

Es muß dem Vogel Freude machen, gerade dieses Wort rufen zu können, denn ein anderes von ihm in kurzer Zeit erlerntes Wort, das Wort Linchen, spricht er weit seltener aus und meistens nur auf Anregung. Auch dies Wort hat er durch meine Frau erlernt. Sie wollte ihre Schwester, die dann und wann einen Besuch bei uns abstattet, mit dem Vogelruf überraschen und hätte es gern gehabt, wenn der Vogel beim Erscheinen oder der Anwesenheit der Schwester deren Namen gerufen hätte. Wenn nun aber auch bisher der Wunsch nicht in Erfüllung ging, so erregte doch schon das Rufen dieses Wortes mehrmals große Heiterkeit. So waren wir vor einigen Tagen mit mehreren Personen im Wohnzimmer versammelt, sprechen vom Vogel und seinem Widerstreben, das Wort „Linchen“, das er doch recht gut erlernt hätte, auszusprechen, da ruft der Vogel, gleichsam um meine Frau zu ärgern, laut „Jus – Jus – Justus“! Meine Frau erhebt gleich beim Beginn des Rufes drohend den Finger und ruft: nicht Justus, sondern Linchen, Linchen! und wirklich spricht nun unser Vogel recht deutlich und laut: „Linchen“, aber sogleich hinterher ganz leise: Justus! Allgemeines Gelächter der Anwesenden folgte.

Kleinere Mitteilungen.

(N. e. Br. an R. Th. Liebe). Im Anschluß an die Bemerkung des Herrn Kleinschmidt S. 13 bemerke ich, daß sich in der Sammlung S. R. und R. Hoh. des Erzh. Joseph August hier in Mesuth im Weißenb. Com. ein fast ganz schwarzes Exemplar der **Nohrweihc** (C. aer.) befindet.

Bettend, Weißenburger Com.

Lad. Keneßey von Keneße.

Picus minor als Vertilger der Larven des Aspenbockes (Saperda populnea). Vor einigen Tagen suchte ich gelegentlich die im niederen Nadelholzbestande eingestreuten Aspensträucher auf, um Zweiglein mit den knotigen Anschwellungen, welche die Larven des Aspenbockes bergen, behufs Erlangung der Larven und Puppen des genannten Käfers mit nachhause zu nehmen. Da bemerkte ich an einigen Sträuchern, daß die meisten der Knoten bereits geöffnet waren, nämlich 1 – 2 cm. lange Löcher aufwiesen, um welche die Rinde noch ein weiteres Stück abgeschält war. Bei genauerer Betrachtung fand ich auch an einigen Stellen die Schlagspuren, die sich als ca. 1 mm. lange, feine Risse in der Längsrichtung des Holzes darstellten. Die Kleinheit der Schlagmarke läßt nur auf *Picus minor* schließen, da *medius* und *major* nahezu doppelt so lange Risse erzeugen. Der Vogel mußte, da die Zweiglein zu schwach waren, um daran in der Längsrichtung sich anklammern zu können, quer gefressen und also beim Hacken den Kopf seitwärts gebengt haben, gerade so, wie R. Voos dies in Nr. 10 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift von *Picus major* berichtete. Er hatte sowohl kaum bemerkbare Anschwellungen, wie auch einige bereits leere vom Vorjahre geöffnet. Der Zwergspecht kommt in der hiesigen Gegend, wenn auch nicht

häufig, so doch öfter vor. Besonders während des Herbstes und Winters ist er in den Gärten regelmäßig in einigen Exemplaren zu bemerken. Bisher hatte ich noch nicht Gelegenheit, die Thätigkeit des zierlichen Kleinspechtes in dieser Richtung kennen zu lernen, auch erinnere ich mich nicht, einmal davon gelesen zu haben.

Bodenbach a. E., 8. Februar 1894.

Jul. Michel.

Der **Schneespornammer** (*Plectrophanes nivalis*, L.) **in und um Schluckenau.**
 Nach den starken, mehrere Tage andauernden Stürmen wurde am 13. Februar d. J., mit eintretendem Schneefalle die Luftbewegung weniger heftig. Am 14. Februar vormittags dauerte bei starkem Westwind der Schneefall fort, Als ich 10 $\frac{1}{2}$ Uhr desselben Tages — von einem Revierbegang zurück — nahe bei Schluckenau angekommen war, bemerkte ich auf dem Wege von Schluckenau nach Runnersdorf zwei Vögel, in denen ich — auf ca. zehn Schritte herangekommen — Schneespornammern erkannte. Da ich kein Gewehr bei mir hatte, so eilte ich nach Hause, um mit einem solchen ausgerüstet den Ort, an dem ich die Tiere zuerst gesehen hatte, wieder aufzusuchen, und eventuell ein Stück für meine Sammlung zu erlegen. Obwohl gerade an diesem Tage ein ziemlich starker Verkehr auf dem fraglichen Wege sich entfaltete, so waren die beiden so seltenen Irrlinge doch an dem Wege geblieben, wofelbst ich sie, unweit der Stelle, an der ich sie zuerst bemerkte, nach einer halben Stunde wieder antraf. Bei vorsichtiger Annäherung ließen mich die Tiere bis auf 8 bis 10 Schritte nahe kommen. Die Vögel hüpfen langsam vor mir her und pickten eifrig auf dem teilweise vom Schnee entblößten Fußwege, wofelbst ich nur einige dürre Grashalme vorfand. Schenkte eine den Weg passierende Person die beiden wenig scheuen Tiere auf, so konnten Laute vernommen werden, die ungefähr wie ein hohes durli klangen, denen mitunter ein tieferer eintöniger Laut folgte. Die Vögel legten immer nur kurze Strecken fliegend zurück. Eine halbe Stunde lang gönnte ich mir das Vergnügen, das Gebahren dieser seltenen Gäste im Fluge sowohl wie auch auf dem Wege hüpfend und pickend zu beobachten. Sodann erlegte ich das Männchen. Das Weibchen blieb noch längere Zeit in der Nähe des Weges, bis es, nachdem es wiederholt aufgeschreckt worden war, das Weite suchte. Im Schnabel des erlegten Männchens war ein Samenkorn. Der Magen enthielt einige wenige Quarzkörner, sowie mehrere Samen derselben Art, welche im Schnabel constatirt wurden. Die nähere Untersuchung ergab, daß die fraglichen Samen von dem als lästiges Unkraut auf Feldern, im Uebrigen an Wegerändern *u.*, allenthalben auftretenden *Polygonum convolvulus*, Linn. (Wilder Buchweizen) abstammte. Schon früher trat dieser Vogel hier mehrfach auf und zwar wurden am 23. Januar 1891 drei Stück in Schluckenau beobachtet, wovon zwei Stück (ein Männchen und ein Weibchen) mit Hafer im Schlagneze gefangen wurden. Beide Exemplare befinden sich in der Sammlung des hiesigen Präparators Herrn Mai. Das dritte Exemplar, ein Weibchen, entkam.

Loos.

Ueberwinternde Schwalben. In einem Schreiben vom 11. Februar d. J. berichtet mir Herr Hüttenbacher, Custos am fürstl. Fürstenberg'schen Museum zu Kruszcowitz in Böhmen, Folgendes: „In den hiesigen großen Meierhoffstallungen, in welchen 54 Stück Melkkühe eingestellt sind, hat ein Schwalbenpaar (*Hirundo rustica* L.) sein Winterquartier aufgeschlagen und befindet sich daselbst wohl und munter. In einem größeren Gefäße wird den beiden Vögeln täglich frisches Wasser vorgesetzt. Ihre Nachtruhe halten sie auf dem Rücken einer schwarz=weißen Kuh und verlassen ihren Sitz selbst dann nicht, wenn sich selbe niederlegt oder aufsteht. Dieses Schwalbenpaar hatte im verfloffenen Sommer in den Stallungen gebrütet. Ich besuche die Vögel täglich, da ich bis zu ihnen nur wenige Schritte zu gehen habe, und bin begierig, ob sie bis zum Frühling am Leben bleiben werden“.

Villa Tannenhof b. Hallein, Febr. 1894. v. Tschusi zu Schmidthoffen.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Nachtrag zur Tagesordnung der Generalversammlung. Wir haben den geehrten Vereinsmitgliedern noch mitzuteilen, daß auch Herr Prof. Goering=Leipzig einen Vortrag zu halten übernommen hat, in welchem er über „Freuden und Leiden eines ornithologischen Sammlers in den Tropen“ sprechen wird.

Anzeige für die Mitglieder. Wir gestatten uns unter Hinweis auf Seite 88, Jahrg. 1893 daran zu erinnern, daß die Mitglieder, welche Einbanddecken wünschen, solche gegen Einsendung von 90 Pfg. erhalten. **D. B.**

(Mit Benutzung der Schweizer Blätter für Ornithologie.)

Als immer unabweisbarer hat sich das Bedürfnis herausgestellt den Lauf des ganzen oberen Rheins zu regulieren und haben zur Förderung dieses internationalen Werkes schon viele Verhandlungen stattgefunden, und tagte Ende November vorigen Jahres die „Internationale Rheinregulierungskommission“ in St. Gallen, um die Vorbereitungen zu Ende zu führen. Da bei derartigen Arbeiten vorzugsweise Italiener, Ladinier, Rhätier etc. verwendet werden, ist entlang des gewaltigen Arbeitsgebietes, wie die Erfahrung bei Eisenbahn= und ähnlichen Bantzen lehrt, der ganze Bestand der freilebenden Vögel auf das Allerbeste gefährdet. Dr. Girtanner hat deshalb an jene Kommission eine Zuschrift eingesandt, in der er auf die schweren Folgen solchen Uebelstandes aufmerksam macht und auf die einzige Möglichkeit wirksamer Abhilfe hinweist. Er führt aus, wie das Unternehmen der Rheinregulierung und Korrektur der Binnengewässer während seiner lange dauernden Ausführungszeit große Gefahr für die Ornis nicht nur des Rheinthals selbst, sondern von Europa in hohem Maße involviert, weil

1. durch die bezüglichlichen Arbeiten selbst eine große Anzahl unartgewohnter Wohn- und Brutstätten rheinthälischer Standvögel unvermeidlicherweise vernichtet werden wird,
2. diese Arbeiten sich über ein sehr großes Gebiet erstrecken und sehr lange d. h. während einer längeren Reihe von Jahren dauern werden,
3. infolge der großartigen Anlage des kombinierten Korrektionswerkes und dessen langer Erstellungsdauer eine außergewöhnlich große Anzahl von Arbeitern während langer Zeit im Baugebiete wohnen wird,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Michel Julius, Kenessey von Kenesse Ladislaus, Loos Kurt, v. Tschusi zu Schmidthoffen

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 95-97](#)